

1. Lesung: Jes 60,1–6

- ¹ Steh auf, werde licht, Jerusalem, denn es kommt dein Licht
und die Herrlichkeit des HERRN geht strahlend auf über dir.
- ² Denn siehe, Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völker,
doch über dir geht strahlend der HERR auf,
seine Herrlichkeit erscheint über dir.
- ³ Nationen wandern zu deinem Licht
und Könige zu deinem strahlenden Glanz.
- ⁴ Erhebe deine Augen ringsum und sieh:
Sie alle versammeln sich, kommen zu dir.
Deine Söhne kommen von fern,
deine Töchter werden auf der Hüfte sicher getragen.
- ⁵ Da wirst du schauen und strahlen,
dein Herz wird erbeben und sich weiten.
- Denn die Fülle des Meeres wendet sich dir zu,
der Reichtum der Nationen kommt zu dir.
- ⁶ Eine Menge von Kamelen bedeckt dich, Hengste aus Midian und Efa.
Aus Saba kommen sie alle, Gold und Weihrauch bringen sie
und verkünden die Ruhmestaten des Herrn.

Zum Nachdenken

- In welchen Bereichen ist meine Pfarrgemeinde (Gruppe) ein Zeichen der Hoffnung, das andere Menschen anzieht?
- Was kann ich/können wir dazu beitragen, dass es in meiner/unserer Umgebung heller wird?

Kommentar zur 1. Lesung

Der Glaube sprengt Grenzen

Wer weiß: Vielleicht ist der Autor der heutigen Lesung gerne zu früher Morgenstunde auf dem Ölberg gesessen, um die Stadt Jerusalem zu betrachten. Die tief stehende Morgensonne beginnt seinen Rücken zu wärmen und taucht die Mauern und Häuser in goldenes Licht, als würden sie von innen her zu leuchten beginnen. Da wird ihm eines Tages die Erkenntnis geschenkt: So wird es sein, wenn die Herrlichkeit Gottes über der Stadt erstrahlen wird.

Die Herrlichkeit Gottes geht auf

Er weiß, die Herrlichkeit Gottes, der Inbegriff seines Daseins, hat sich schon einmal gezeigt. Das Buch Exodus erzählt, dass sie sich zunächst auf dem Gipfel des Sinai niederließ, der in eine Wolke gehüllt war. Am Ende des Buches aber nimmt sie Wohnung inmitten des Volkes Israel, das Gott ein Heiligtum erbaut hat. Es war also ein Geschehen, das nur dem Gottesvolk zugänglich war – in der Wüste, weit weg von den Augen der Völker. Nun, so der Prophet, wird sie inmitten der Zivilisation erstrahlen, über der Stadt Jerusalem. Die

Völker werden sich der Offenbarung Gottes nicht entziehen können – im Gegenteil: Sie werden von ihrem Glanz angezogen. Sie machen sich auf den Weg. Mit ihnen gehen die versprengten Kinder Israels. Wurden sie einst verschleppt, trägt man sie nun sogar sicher auf der Hüfte. War man einst gekommen, um zu plündern, ist man nun mit dem Kostbarsten, das man sich vorstellen kann, auf dem Weg. Voll Freude bebt das Herz der Mutter Jerusalem, da ihre Söhne und Töchter zurückkehren. Sie werden begleitet von den Völkern, die erkannt haben, dass der Gott Israels auch ihnen die Fülle des Lebens verheißt.

Damals in Betlehem

Wenn wir im heutigen Evangelium hören, dass Sterndeuter kommen, um Jesus mit Weihrauch, Myrrhe und Gold zu huldigen, dürfen wir davon ausgehen, dass Matthäus dabei an den Propheten Jesaja dachte. Das genau ist nämlich die Erfahrung der Gemeinde, in der er gelebt hat. Fremde, Heiden, finden zum Glauben an den einen Gott. Es beginnt sich zu erfüllen, woran Israel seit Generationen geglaubt hat und was zutiefst im Alten Testament verwurzelt ist. Das Heil, das Gott in und an Israel wirkt, ist ein Zeichen der Hoffnung für alle Völker. Der Glaube reißt Mauern nieder. Wenn Gott das Licht ist, scheint es für alle.

Und heute?

Aus diesem Grund hat der Apostel Paulus in seinen Gemeinden so eifrig für die Gemeinde in Jerusalem gesammelt. Für ihn war dies mehr als ein karitatives Unterfangen. Wenn er mit den Gaben von Menschen mit heidnischer Vergangenheit nach Jerusalem zieht, soll sichtbar werden, dass nun die Zeit gekommen ist, in der die Verheißungen Jesajas in Erfüllung gehen. Das Christentum ist nicht nur eine Religion des Wartens. Nein, wo geglaubt wird, beginnt die Hoffnung zur Erfahrung zu werden, damals wie heute.

Klaus Einspieler

(aus: Biblisches Sonntagsblatt 2018/19, Nr. 7, Bibelwerk Linz 2018)

Hinführende Worte zur 1. Lesung für Lektor/innen

Schon das Alte Testament sieht eine enge Verbindung zwischen Israel und den Völkern. Das Heil, das Gott in Jerusalem wirkt, entwickelt große Anziehungskraft für die Nationen. Gottes Ziel ist es, dass Menschen in seinem Licht zusammenfinden – in versöhnter Vielfalt.